Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis einschließlich Trägerlohn mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst“ außerdem „Volk und Zeit“ monatlich 2.40 RM, halbmonatlich 1.20 RM. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 13707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Vereinsversammlungen 10 Pf.

Nr. 35 | Dresden, Montag den 11. Februar 1929 | 40. Jahrgang

Die Sachverständigen tagen geheim

P. Paris, 9. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die Mitglieder des Sachverständigenkomitees, das die endgültige Liquidierung der Reparationsfrage vorbereiten soll, waren am Sonnabend nachmittag im Gebäude der Bank von Frankreich zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Der Meinungsaustausch hat ausschließlich den Fragen der Verhandlungsmethoden gegolten. Man hat die Frage des Vorsitzes und der Arbeitsmethoden behandelt und u. a. beschlossen, die Verhandlungen bis zu ihrem Abschluß geheim zu halten. Die Mitglieder des Komitees haben sich schriftlich zum absoluten Schweigen verpflichtet. Die Oeffentlichkeit soll von ihren Beschlüssen erst erfahren, wenn eine Einigung erzielt ist.

*

Also sollen die ganzen langen Verhandlungen geheim sein. Man will sich nicht stören und nicht beeinflussen lassen. Ob das gelingt, ist erst abzuwarten. Es werden sehr bald Nachrichten „aus sicherer Quelle“ und dergleichen verbreitet werden, die um so schlimmer wirken, weil sie nicht kontrolliert werden können. Was gewisse Interessenten wünschen, werden sie einfach erfinden und als „authentisch“ behaupten. Die Beeinflussung der Sachverständigen wird also nicht ausbleiben. Ueberdies verhindert die Geheimniskrämerei jede wirksame Kontrolle. Die beteiligten Länder werden eines Tages mit den fertigen Beschlüssen überrascht werden, die sie anzunehmen oder abzulehnen haben. Der Bankier hat dem Politiker das Heft aus der Hand genommen, und die internationale Finanz entscheidet souverän über die Geschicke der Völker.

Das Komitee, in dem sieben Länder mit je zwei Haupt- und zwei Ersatzdelegierten vertreten sind, hat den Umfang eines kleinen Parlaments. Das ist für die praktischen Arbeiten nicht sehr vorteilhaft, denn es ist sehr viel schwerer, einige 20 Sachverständige, von denen jeder von dem Bewußtsein der eigenen Autorität durchdrungen ist, unter eine gemeinsame Formel zu vereinigen als ein halbes Dutzend. Es scheint deshalb bereits die Frage erwogen zu werden, die Ersatzdelegierten nur „als stille Beobachter“ zuzulassen oder aber die Konferenz von Anfang an in mehrere Unterkommissionen aufzulösen. Die Entscheidung darüber wird bereits in der ersten Arbeitssitzung am Montag fallen. Ein Arbeitsprogramm ist bisher nicht aufgestellt worden. Mehrere Delegationen haben bereits umfangreiche Darlegungen angekündigt, und besonders auf deutscher Seite scheint gründliche Vorarbeit geleistet worden zu sein. Die deutschen Delegierten haben mehrere Kisten von Denkschriften und sonstigem Material nach Paris mitgebracht.

In den zwischen den beteiligten Mächten getroffenen Vereinbarungen ist die volle Unabhängigkeit der Sachverständigen ausdrücklich gefordert worden. Diese sind an keine Instruktionen ihrer Regierungen gebunden. Das ist jedoch keineswegs allzu buchstäblich zu nehmen. Die hauptsächlichsten Gläubigerländer haben die Mindestforderung seit langem formuliert und offiziell bekanntgegeben. Es ist wohl auch nicht anzunehmen, daß ihre Sachverständigen darüber einfach zur Tagesordnung übergehen werden. Sämtliche alliierte Regierungen verlangen von Deutschland die Aufbringung des von ihnen an die Vereinigten Staaten geschuldeten Betrages, Frankreich und Belgien darüber hinaus noch einen Betrag für die Kosten des Wiederaufbaus. Die deutsche Schuld wird also voraussichtlich in zwei Teile zerlegt werden, von denen der eine zur Deckung der interalliierten Schuld, der zweite als Entschädigung für die zerstörten Gebiete bestimmt sein wird. Der Gegenwartswert der Schulden wird von den Sachverständigen auf etwa 19 Milliarden berechnet, und hier wäre eine Reduktion nur zu erwarten, wenn Amerika sich seinerseits zu einem Nachlaß seiner Forderungen an die europäischen Schuldner bereitfinden würde. Nach der Stimmung in den Vereinigten Staaten ist damit kaum zu rechnen.

Frankreichs Kosten für den Wiederaufbau belaufen sich auf etwa 16 Milliarden, die Belgiens sind zum größten Teil durch die Priorität, die Belgien auf die früheren deutschen Zahlungen erhalten hat, bereits abgedeckt. Poincaré selbst hat keineswegs die Gesamtheit der Wiederaufbaukosten reklamiert. Infolgedessen dürfte man bei der Festsetzung der deutschen Kapitalschuld auf den Betrag von 30 bis 32 Milliarden kommen. Wie hoch in Zukunft die deutschen Jahreszahlungen sein werden, hängt von einer ganzen Reihe von Faktoren ab, in erster Linie von der Dauer der Zahlungen und von der Höhe des Diskontsatzes für die eventuelle Mobilisierung. In Frankreich steht augenblicklich der Gedanke im Vordergrund, durch Flüssigmachung einiger Milliarden Mark die letzten 20 bis 25 Jahresraten der interalliierten Schuld an Amerika zurückzukaufen und damit die Gesamtdauer der internationalen Finanzverpflichtungen auf 30 bis 35 Jahre zu reduzieren. Ob es möglich sein wird, hängt vor allem von den Dispositionen und der Aufnahmefähigkeit der großen internationalen Geldplätze ab, auf denen die deutschen Obligationen untergebracht werden müssen.

Das Präsidium der Konferenz ist dem Amerikaner Owen Young angeboten worden. Sollte er ablehnen, dann wird voraussichtlich einem der beiden englischen Delegierten der Vorsitz angeboten.

*

Der Sozialist mahnt

P. Paris, 11. Februar. (Eig. Funk.) Der sozialistische Führer Leon Blum weist heute im Populaire den Sachverständigen erneut den ganzen Irrsinn jener Behauptung der ersten Nachkriegszeit, „Deutschland werde alles bezahlen,“ nach. Er erinnert dabei zunächst an die schweren Angriffe auf die sozialistische Internationale, die schon auf den Kongressen in Amsterdam und Frankfurt die sofortige Liquidierung der Kriegsschulden und die Räumung des Rheinlandes verlangt habe. In der Zwischenzeit habe Frankreich das Ruhrgebiet besetzt und wieder räumen müssen. Heute werde es das Rheinland auch in wenigen Wochen aufgeben müssen, und dabei werde es von der Verlängerung dieser Räumung keinen Nutzen haben. Die Annullierung aller Kriegsschulden, die vor der Ruhrbesetzung noch möglich gewesen sei, sei heute zu Wasser zerronnen. Die deutschen Zahlungen, die ursprünglich dem Wiederaufbau dienen sollten, werden heute durch ungeheuerliche Nebenkosten vermindert. Niemand wage zu hoffen, daß die Sachverständigenkommission zu einem Resultat kommen werde, das Frankreich neben seinen Schulden auch noch den vollen Ersatz für seine Wiederaufbaukosten bringen werde.

*

Plötzlicher Wechsel des Tagungslokals

P. Paris, 11. Februar. (Eig. Funk.) Wie der Petit Parisien behauptet, haben die Sachverständigen im letzten Augenblick den Ort für ihre erste Sitzung gewechselt. Anstatt im Hotel Astoria werden sie heute mittag um 2 Uhr im Hotel Georg V. zusammentreten. Der Excelsior erfährt, daß in der heutigen Sitzung die Delegationsführer je eine prinzipielle Erklärung über ihren Standpunkt abgeben würden. Diese Erklärungen würden wahrscheinlich heute abend in einer amtlichen Mitteilung veröffentlicht.

Hungerrevolte in Bombay

Bombay, 9. Februar.

Aus allen Teilen der Stadt werden Unruhen gemeldet. Die Stimmung der Bürger ist durch die Angst, der sie seit mehreren Wochen ausgesetzt sind, sowie durch das allgemeine gegenseitige Mißtrauen außerordentlich gedrückt. Die Plünderungen gehen weiter, Zusammenstöße erfolgen unaufhörlich. Die Mehrzahl der heute Verletzten und Getöteten sind Hindus. Die Gesamtzahl der Toten wird mit 110 und die der Schwerverletzten mit 600 angegeben. Im Eingeborenenviertel ist jeder Geschäftsverkehr unterbunden.

Die Kämpfe haben sich auf den Norden von Bombay erweitert. Die britischen Behörden haben eine außerordentliche Verstärkung der Garnison veranlaßt. Ansammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sind verboten. Von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens besteht das Verbot, die Straße zu betreten. Von Freitag zu Sonabend mittag wurden weitere 39 Personen getötet, 190 verletzt.

*

Die englischen Nachrichtenstellen, welche die blutigen Kämpfe in Bombay auf religiöse Zwistigkeiten zwischen Mohammedanern und Hindus zurückführen, verschweigen den wahren Charakter der erbitterten Straßenkämpfe in Bombay. Der religiöse Fanatismus der beiden Konfessionen, der oft Zusammenstöße herbeiführt, hat mit den blutigen Revolten in Bombay so gut wie gar nichts zu tun. Vielmehr hat die Hungersnot, die unter den Massen der seit acht Monaten ausgesperrten Textilarbeiter Bombays herrscht, die Menschen zur Verzweiflung getrieben. Die verzweifelte Stimmung brach aus, als die Regierung auf Ersuchen der überwiegend europäischen Textilunternehmer die Pathans, einen als besonders brutal verschrienen nordindischen Bergstamm, als Streikbrecher nach Bombay holte.

Daß die blutigen Zusammenstöße in Bombay auf ökonomischer Basis entstanden sind, geht schon daraus hervor, daß die ersten Kämpfe mit der Polizei im Fabrikviertel vorgefallen sind, und daß seit zwei Tagen die erbittertsten Barrikadenkämpfe sich fast ausschließlich in dem Grand-Road-Viertel abspielen, dem Wohnsitz des Textilproletariats.

Größte Kälte seit 200 Jahren

Die Voraussagen der amtlichen „Wettersachverständigen“, daß „die Kältewelle beendet“ sei und vom Sonnabend an „Erwärmung eintreten“ würde, sind elendiglich danebengegangen. Die Milderung der Kälte trat nur für einige Stunden ein, um dann in ein starkes und stürmisches Ansteigen des Frostes überzugehen. Die Kälte erreichte Sonntag nacht und Montag früh ihren Tiefpunkt seit Jahren und Jahrzehnten.

Aus den Wettermeldungen der Wetterwarten sei folgendes wiedergegeben: Die Kältewelle umfaßte alle Teile Deutschlands. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag betrug die Temperatur der Reichshauptstadt -24,4 Grad, in den Außenbezirken wurden sogar 27 Grad beobachtet. Im Verlauf des Sonntags fiel das Thermometer auf 17½ Grad unter Null, aber selbst in der Sonne waren noch 15 Grad Kälte zu verzeichnen. Nachmittags um 5 Uhr herrschten wieder 18 Grad, um 7 Uhr abends 20 Grad und nachts 12 Uhr waren bereits wieder 24 Grad erreicht. Am heutigen Vormittag wurden im Zentrum 23 Grad gemessen. In den Außenbezirken werden sogar 29 Grad gemeldet. Berlin hatte damit seit fast 200 Jahren die kältesten Tage.

In Stettin war am Sonntag das Tagesminimum an Kälte 27,5 Grad. Die Eisschwierigkeiten im Nordostseekanal sind inzwischen so gewachsen, daß der Verkehr am Sonntag völlig eingestellt werden mußte. Auch die Eisbrecher können die Fahrrinne nicht mehr offenhalten. Zahlreiche Dampfer sind vom Eis eingeschlossen.

Die Dienststelle der Hamburger Marineleitung meldet, daß in der Lübecker und Mecklenburger Bucht etwa 40 Schiffe vom Eise eingeschlossen sind. Die beiden Linienschiffe Schleswig-Holstein und Elsaß sind inzwischen zur Befreiung der Schiffe ausgelaufen.

Auf der Spree bei Oberschöneweide blieben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drei Vergnügungsdampfer mit etwa 1000 Personen an Bord im Eise stecken. Die Dampfer waren zu einer „Mondscheinfahrt“ ausgelaufen. Den Fahrgästen blieb nichts weiter übrig, als schließlich die Dampfer zu räumen und den Heimweg mit der Bahn anzutreten. Die leeren Schiffe konnten später flottgemacht werden.

Die niedrigsten Temperaturen in Deutschland wurden am Sonntag in Oberschlesien ermittelt. Die Wetterwarte in Ratibor stellte in der Nacht zum Sonntag 35 Grad Kälte fest. Im Laufe des Sonntags stieg das Thermometer auf 32 Grad.

In Dresden sank in der Nacht zum Sonntag im Stadtgebiet das Thermometer auf — 22 Grad, stieg dann während des Sonntags auf — 15 Grad, um in der Nacht zum Montag bis auf — 26 Grad zu sinken. Damit war die bis jetzt größte Kälte dieses Winters in Dresden erreicht.

In Berlin wurden auf den Straßen zahlreiche Frauen und Kinder ohnmächtig. Anderseits ereigneten sich beim Rodeln und Skisport zahlreiche Unfälle, die ein Eingreifen des Rettungsamtes notwendig machten. Wasserrohrbrüche und Brände durch zu starkes Heizen wurden hunderteweise gezählt. Das Rettungsamt hatte 120 Alarmrufen Folge zu leisten.

*

Störungen des Verkehrs

D. Berlin, 11. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die anhaltende Kältewelle hat im Eisenbahnverkehr starke

In Stralsund fährt man jetzt mit Schlitten zur eingefrorenen Insel Rügen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19290211/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG